

steht. 24. JI. Aug. Auf Bergen und Voralpen in der Slowakay häufig. Am Krivan und Kralowahora. Blumenblätter blutroth, Blätter fett. (*Sedum Telephium*  $\beta$  *purpureum* L. S. *Fabaria* Koch?)

— *Holosciadium oppositifolium* Reuss. *Sium oppositifolium* Kitt.

— *Archangelica slavica* Reuss, Blätter doppelt gefiedert, Blättchen oval, spitz, gesägt, die endständigen 3-, die seitenständigen 2lappig; Scheiden aufgeblasen; Hüllchen halb so lang als die Döldchen, borstig-haarig; Stengel holzig, Blumen weiss. ☉ Jul. Ag. Felder überall auf den Ebenen am Tatragebirge. Schärfer aromatisch, hart, daher nicht essbar. (*Angelica spuria* Ag.)

— *Crocus discolor* Reuss. Blüthenscheide zweiblättrig, Schlund des Perigons kahl. Narben dreispaltig, Zipfel trichterförmig, dicht geschlitzt, fast so lang als das Perigon. Fasern der Wurzelschalen haarförmig, Maschen länglich schmal. 24. Apr. Mj. Auf Alpenwiesen des Kohut in Gömör. Perigon lichtblau, die Zipfel an der Spitze mit einem dunkelblauen oder violetten Fleck. Wurzelblätter zwei, gleichzeitig, glänzend, am Rande eingebogen, oberseits einnervig, unterseits dunkler. Die Narbe nicht viel kleiner als das Perigon; unter der Loupe ist sie drüsig, dottergelb. Die Trichter sich nach innen erweiternd. Die Capsel oval zugespitzt, etwas rosa-roth, Samen rosa-roth, an der Spitze mit einem Anhängsel. An *C. variegatus* Hoppe?

— *Luzula sudetica* Reuss. = *Juncus sudeticus* Willd. (*Luzula nigricans* D C.)

D. S.

## Vereine, Gesellschaften und Anstalten.

— In der Monatsversammlung des zoologisch-botanischen Vereins am 3. November d. J. hielt A. Neilreich einen Vortrag, worin er begründet darstellte, dass *Aconitum Störkianum* keine Art im eigentlichen Sinne des Wortes, sondern eine Gartenpflanze zweifelhaften Ursprungs und endlich nicht die Pflanze sei, die Störk als Heilmittel in Anwendung brachte. Er erwähnt, dass Prof. Dr. Schroff diese Frage vor kurzem vom medicinischen Standpunkte erläutert habe und wie es ihn freue, dass die verschiedenen Wege ein gleiches Resultat ergeben haben.

— In einer Sitzung der k. k. geologischen Reichsanstalt am 21. November d. J. hielt D. Stür einen Vortrag über die Besteigung des Gross-Glockners. Er hat den Glockner zweimal bestiegen, am 13. Sept. 1853 und am 1. Sept. 1854; einmal bei schönem und sehr günstigem, das zweitemal bei nebeligem und sehr kaltem Wetter. Er hatte daher Gelegenheit genug, den Glockner und die Art der Besteigung desselben genau kennen zu lernen. Mit dem mechanischen Theile der Besteigung beschäftigte er sich insbesondere. Zuerst gab er die genaue Beschreibung der vorderen Theile des Glockners. Der Abhang des eigentlichen Glockners, von den letzten ebenen Schneefeldern der Adlerwiese bis auf den Kl.-Glockner ist

beiläufig unter 50 Graden geneigt, und lässt sich in drei Theile theilen: von unten herauf bis zur Kluft, die gewöhnlich 1 Fuss breit ist, von da herauf zur „Schärfe“, einer schiefen Schneekante, die man überschreiten muss, und von dieser bis zur kleinen Glockner Spitze. Dieser letzte Theil ist der steilste. Die kleinere Spitze des Glockners ist eine 10 Klafter lange, horizontale, von SO. nach NW. laufende Gräthe. Am nordwestlichen Ende dieser Gräthe fällt der kleine Glockner mit einem beinahe senkrechten, 4 Klfr. hohen Absturze in die Scharte hinab. Die Scharte ist eine 5 bis 6 Klfr. lange Schneegräthe, die die beiden Glockner Spitzen miteinander verbindet. Von der Scharte steigt die Gr.-Glockner Spitze ebenfalls mit einer senkrechten 4—5 Klafter hohen Wand auf; und über dieser folgt ein sanfterer Abhang, der sich dann bis zur Spitze fortsetzt. Die höchste Spitze des Gr.-Glockner ist ein schiefer Schneefleck, der kaum 12 Personen aufnehmen könnte. — Der gewöhnliche Weg wird von Heiligenblut zur Seitenalpe eingeschlagen, und nachdem man hier übernachtete, verfolgt man den Weg, gleich nach Mitternacht aufbrechend, zur Salmshöhe, über die Hohenwarte zur Adlerruhe; von da über den Abhang des eigentlichen Glockners zur kleineren Spitze, in die Scharte herab, und erst dann auf die höchste Glocknerspitze. — Die Schwierigkeiten des Weges fangen erst an dem Abhange des eigentlichen Glockners, im zweiten Drittel der Höhe an, nämlich über der Kluft. Hier wird man an einen Strick um die Brust gebunden und an diesem von einem vorangehenden Führer geführt, während der erste Führer mit einer Schneehau die Stufen in dem steilen Schneeabhange aushaut. So gelangt man Stufe um Stufe auf den Kl.-Glockner. Jetzt erst folgt das gefährlichste Stück des Weges: die Ueberschreitung der Scharte. An dem Absturze des Kl.-Glockners angelangt, steigt man entweder über Stufen, oder indem man sitzend rutscht, in die Scharte herab, muss dann frei, ohne sich anhalten zu können, zwischen den ungeheuren Abgründen des Pasterzen-Gletschers und des Kaiser Kessels schwebend, auf der schmalen Scheide der Scharte bis auf die Wand des Gr.-Glockners fortschreiten. Von hier aus wird man mittelst eines Strickes auf die Wand hinauf gezogen, von wo aus man den letzten Abhang bis auf den Gr.-Glockner hinauf, von einem Führer geführt, ohne besondere Anstrengung gelangt. — Beim Herabsteigen, wo man mit dem Gesichte voran über den steilen Abhang herabgehend, in die unter den Füßen sich öffnenden Abgründe hinabsehen muss, ist es besonders nothwendig, möglichst vorsichtig zu sein. Man wird dabei an einen langen Strick angebunden, und an diesem von einem im Schnee fest eingegrabenen sitzenden Führer herabgelassen. Ist der Strick ausgegangen, so setzt man sich in den Schnee, und wartet bis der herablassende Führer, vorsichtig herabsteigend, die Wartenden eingeholt hat; dann wird man wieder um eine Stricklänge tiefer hinabgelassen, und dieses wiederholt sich 4 bis 5 Mal, bis man an der Kluft angelangt ist, und von da ohne Gefahr auf die Schneefelder hinab abfahren kann. — Drei Führer werden zur Besteigung des Glockners nothwendig; sind aber meh-

rere Fremde, so muss die Zahl der Führer die Zahl der Fremden um Eins übersteigen. Als gute, muthige, verlässliche und gefällige Führer sind folgende zu empfehlen: Eder, Kramser, ein Knecht Eder's, Fleissner und Tribuser, denen sich jeder Glockner-Besteiger unbedingt anvertrauen kann.

### Literarische Notizen.

— Die literarischen Beiträge der österreichischen Schulprogramme für das Jahr 1854 enthalten mannigfaltige naturwissenschaftliche Abhandlungen, von denen wir nachfolgende bemerken: der Jahresbericht der Ober-Realschule am Schottenfeld in Wien enthält: „Gibt die Pflege der Naturwissenschaften an Realschulen Grund zu Befürchtungen für den christlichen Unterricht und die religiöse Bildung der Schüler?“ Von Joh. Engel. — Das Programm der Unter-Realschule in Salzburg enthält: „Der Einfluss der Naturgeschichte auf die Bildung der Jugend.“ — Das Programm des Staatsgymnasiums zu Klagenfurt enthält: „Kurze Anleitung für Studierende zum Sammeln und Conservirung der Naturalien, behufs der Anlegung kleiner Sammlungen.“ Von Meinrad v. Gallenstein. — Das Programm der Ober-Realschule zu Rakonitz enthält: „Das Erheiternde naturhistorischer Kenntnisse.“ Von Dr. R. Hnilicka. — Das Programm der Privat-Lehr- und Erziehungsanstalt in Prag enthält: „Einiges über den Stoffaustausch zwischen dem Thier- und Pflanzenreiche.“ Von Dr. R. Schwarz. „Von der Nützlichkeit der Naturwissenschaft.“ — Das Programm der Ober-Realschule in Brünn enthält: „Ueber die Anforderungen der Naturforschung in der jetzigen Zeit.“ Von Dr. A. Zawadzki. „Ueber die Flora der Umgebung Brünns.“ Von J. Wiesner. — Das Programm des kath. Gymnasiums in Pressburg enthält: „Bemerkungen über die Art und Weise Pflanzen für das Herbar zu trocknen.“ — Das Programm der Realschule zu Pressburg enthält: „Die Umbelliferen des Pressburger Vegetations-Gebietes.“ Von Dr. G. A. Kornhuber. — Das Programm des Gymnasiums zu Hermannstadt enthält: „Bericht über den Stand der Kenntnisse der Phanerogamen-Flora Siebenbürgens mit dem Schlusse des Jahres 1853.“ Von Michael Fuss.

— Von Dr. G. W. Körber ist in Breslau erschienen: „*Systema Lichenum Germaniae*, die Flechten Deutschlands, insbesondere Schlesiens systematisch geordnet und characterisch beschrieben.“ Erste Lieferung.

— Von F. Dozy & J. H. Molkenbeer ist in Düsseldorf erschienen: „*Prodromus florae bryologicae Surinamensis*.“

### Mittheilungen.

— Eine Sammlung von mikroskopischen Präparaten über Pflanzenanatomie beabsichtigt Dr. J. Speerschneider in Blankenburg herauszugeben. Die ganze Sammlung soll 10 bis 12 Dutzend Präparate enthalten und in 5 bis 6 Lieferungen erscheinen.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1854

Band/Volume: [004](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Vereine, Gesellschaften und Anstalten. 405-407](#)